

Schorndorfer Anzeiger

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Amtsblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

N^o 119.

Donnerstag den 11. Oktober

1877.

Säure- und Zucker-Gehalt untersuchen (Auslage von ca 50 Pf.)
reducire die Säure bis auf 7 pro Mille und erhöhe den Zucker-
gehalt auf 70-80 der Weinwaage und er wird ein seinem Magen
zuträglicheres als das Natur-Getränk bekommen.
Wer noch besser zu rathen weiß, beliebe es gleichfalls in
diesem Blatt zu thun.

Verschiedenes.

Mit der Gdrlitzer Bahn traf am Sonntag in Berlin
ein Lehrer von außerhalb ein. Auf dem Bahnhofe gefellte sich
zu ihm ein Mann, fragte, ob er auch in die Stadt wolle, und
schlug ihm vor, keine Droschke zu nehmen, sondern mit dem Om-
nibus zu fahren, der billiger sei und ebenso schnell fahre. Der
Lehrer, hoch erfreut, Jemand gefunden zu haben, der ihn zurecht-
weisen konnte, folgte dem freundlichen Rathgeber. Auf dem Om-
nibus plauderte man über dies und das; plötzlich jedoch verließ
der freundliche Rathgeber eiligst den Omnibus. Dies machte den
Lehrer stutzig, und es fiel ihm ein, gelesen zu haben, daß viele
Bauernfänger die Bahnhöfe Berlins unsicher machen. Schnell
griff er in seine Tasche und siehe da, sein Portemonnaie mit 479
Mark Inhalt war aus derselben verschwunden. Er sprang mehr
als er stieg, vom Omnibus, und auf den Ruf: „Halte den Dieb“,
war der freundliche Fremdenführer auch alsbald eingeholt.
Derselbe entpuppte sich als ein bereits mehrfach bestraffter Photo-
graph. Das Portemonnaie wurde mit dem erwähnten Inhalt bei
ihm vorgefunden.

Aus Frankfurt wird folgendes unerhörte Urtheil ge-
melbet: Der Händler W. wurde angeklagt, Mehl verkauft zu

haben, welches mit Gyps verfälscht war. Die Verfälschung wurde
durch Aussage dreier Zeugen und eines Apothekers, welcher das
Mehl als Sachverständiger untersucht hatte, festgestellt. Es hätte
also Verurtheilung erfolgen müssen auf Grund des §. 367, Absatz
7 des deutschen Reichs-Strafgesetzbuches. Da heißt es: „Wer
verfälschte oder verdorbene Geware u. s. feilhält oder verkauft,
wird mit Geldstrafe bis zu 50 Thirn. oder mit Haft bestraft.“
Das Schöffengericht aber sprach den Angeklagten frei, weil Mehl
keine Geware (1) sei, sondern erst dazu verarbeitet werde! Das
zu erwartende neue Gesetz wird hoffentlich eine Fassung finden,
daß eine solche Freisprechung nicht mehr möglich ist. Da war
die frühere Zeit schneller bei der Hand. Die Frankfurter Chronik
erzählt von einem Bäcker, der das Mehl verfälscht hatte. Er
wurde verurtheilt, vier Wochen lang nichts anderes zu essen, als
sein gefälschtes Brod. „Und daran ist er denn gestorben“, sagt die
Chronik hinzu.

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 2. bis 4. Sept. 1877.

Geburten:

Den 2. Oktbr.: Marie Katharine, Kind des Joh. Karl
König, Weingtr.
Den 2. Oktbr.: Gottlob Friedrich, Kind des Joh. Gottlob
Wähler, Schuhmacher.
Den 4. Oktbr.: Friedrich Eugen, Kind des Friedr. Kaiser,
Bürstenmacher.

Sterbefälle:

Den 4. Oktbr.: Leonhardt Kalkschmid, Kaiser's Wittwe,
Magdalene geb. Benignus, 85 1/2 Jahre alt.

Jahrplan der Remsthalbahn vom 15. October 1877.

A. Stuttgart-Nördlingen.

B. Nördlingen-Stuttgart.

Stationen.	Beschl. Personen-zug.		Süderz. m. West.-Bf. u. u. G.		Personen-zug.		Gil-zug.	Personen-zug.		Stationen.	Personen-zug.		Personen-zug.		Personen-zug.	Personen-zug.
	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.		u. m.	u. m.		u. m.	u. m.	u. m.	u. m.		
Stuttgart . . . Abg.	4 35	6 —	10 —	11 50	5 42	7 15	7 15	Nördlingen . . . Abg.	11 35	3 45	6 45	8 3				
Canstatt . . . "	4 46	6 20	10 13	11 50	5 51	7 25	7 25	Goldshöhe . . . "	12 55	5 5	8 11	8 11				
Fellbach . . . "	5 1	6 45	10 31	12 20	6 7	7 42	7 42	Wassersalting . . . "	1 5	5 14	8 25	8 25				
Waiblingen . . . "	5 7	7 1	10 41	12 28	8 1	7 51	7 51	Nalen . . . "	4 35	7 17	9 6	9 17				
Endersbach . . . "	5 16	7 18	10 51	12 38	8 8	8 1	8 1	Gmünd . . . "	5 23	7 57	9 6	9 31				
Grumbach . . . "	5 23	7 34	10 58	12 46	8 8	8 17	8 17	Lorch . . . "	5 37	8 10	9 28	9 39				
Winterbach . . . "	5 33	7 53	11 8	12 57	6 29	8 26	8 26	Waldbausen . . . "	5 45	9 42	2 31	6 40				
Schorndorf . . . "	5 41	8 29	11 19	13 3	8 26	8 32	8 32	Blüderhausen . . . "	5 53	9 52	2 38	6 48				
Urbach . . . "			11 26		8 32	8 32	8 32	Urbach . . . "	5 58			6 52				
Blüderhausen . . . "	5 51	8 49	11 31	13 17	8 37	8 37	8 37	Schorndorf . . . "	6 10	8 32	10 14	7 2				
Waldbausen . . . "	5 57	9 4	11 39	13 25	8 45	8 45	8 45	Winterbach . . . "	6 18		10 26	7 10				
Lorch . . . "	6 7	9 25	11 49	13 35	8 54	8 54	8 54	Grumbach . . . "	6 28		10 40	7 19				
Gmünd . . . "	6 24	10 5	12 15	13 55	9 13	9 13	9 13	Endersbach . . . "	6 37		10 58	7 28				
Nalen . . . "	7 20	11 45	1 35	4 58	10 10	10 10	10 10	Waiblingen . . . "	6 52	8 57	11 23	7 47				
Wassersalting . . . "	7 26		1 42	5 4	Antkmt.			Fellbach . . . "	7 —	9 5	11 38	7 55				
Goldshöhe . . . "	7 41		1 58	5 18	8 6			Canstatt . . . "	7 17	9 18	12 7	8 11				
Nördlingen . . . Ant.	8 45		3 10	6 20	8 55			Stuttgart . . . Ant.	7 25	9 25	12 20	8 19				

Fahrplan zwischen Waiblingen-Badnang vom 15. Oct. 1877.

Waiblingen-Badnang.

Badnang-Waiblingen.

Stationen.	Personen-zug.				Stationen.	Personen-zug.			
	Morgens u. m.	Vormitt. u. m.	Nachmitt. u. m.	Abends u. m.		Morgens u. m.	Vormitt. u. m.	Nachmitt. u. m.	Abends u. m.
Waiblingen . . . Abg.	7 —	11 25	3 42	7 55	Badnang . . . Abg.	5 40	8 8	1 35	6 50
Neustadt . . . "	7 10	11 38	3 51	8 5	Maubach . . . "	5 49	8 15	1 42	6 57
Schwaikheim . . . "	7 18	11 49	3 58	8 13	Nellmersbach . . . "	5 56		1 50	7 5
Winnenden . . . "	7 26	12 10	4 6	8 21	Winnenden . . . "	6 16	8 28	1 58	7 13
Nellmersbach . . . "	7 34	12 18		8 29	Schwaikheim . . . "	6 26	8 36	2 6	7 21
Maubach . . . "	7 40	12 28	4 20	8 35	Neustadt . . . "	6 33	8 42	2 12	7 27
Badnang . . . Ant.	7 45	12 35	4 25	8 40	Waiblingen . . . Ant.	6 42	8 50	2 20	7 35

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Schorndorf, 10. Okt. 1877.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekann-
ten, insbesondere auch
den Herrn Lehrern des
Bezirks, geben wir die
schmerzliche Nachricht,
daß unsere liebe Mutter
und Tochter,
Luise Kraiss,
Schullehrers Wittve,
gestern Abend 10 Uhr von ihrem
langwierigen Leiden durch den Tod
erlöst wurde. Die Beerdigung fin-
det nächsten Freitag Nachmittag 2
Uhr statt.
Wir bitten dieß statt persön-
licher Anzeige gef. entgegennehmen
zu wollen.
Die betagte Mutter
mit den 8 Waisen.

Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 16. Oktober

Vormittags 9 Uhr
aus dem Staats-
wald ob. Rappen-
han Km. 11 eichen
und 14 sonstiges
Anbruchholz, 190
gemischte Wellen,
5 Km. Stockholz im Boden. Zusammen-
kunft am Triangel.

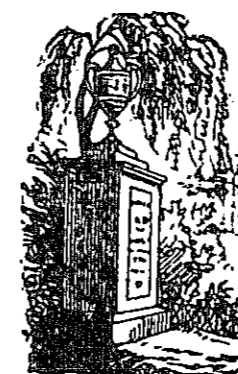
Schorndorf.
Nachdem die Kapitalwerthe (Steuer-
Kapitale) der in ihrem Bestand veränder-
ten Gebäude in hiesiger Gemeinde durch
das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Ab-
satz 3 des Gesetzes vom 28. April 1873,
betreffend die Grund-, Gebäude- und Ge-
werbesteuer, festgestellt sind, wird das Er-
gebniß dieser Einschätzung gemäß Art. 84
Schlußsatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61
Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang
vom 15. Oktober
bis 5. November

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rath-
hause im Gerichtszimmer aufgelegt sein.
Dem Eigenthümer oder Nutznießer ei-
nes Gebäudes steht bezüglich des Steuer-
anschlages (Steuer-Kapitals) desselben das
Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 79
Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Be-
teiligten gegen die Einschätzung vorbringen
wollen, sind an die Kataster-Kommission
zu richten, und längstens bis zum
8. November 1877
bei dem Stadtvorstand zur Weiterbeför-
derung (schriftlich) anzubringen. Die Ver-
säumniß dieser Frist zieht den Verlust des
Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art.
61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3.)
Den 10. Oktobr. 1877.
Stadtschultheißenamt.
Frach.

Buhlbronn.
Die mir bei der jüngst stattgehabten
Lotterie zugefallene
Traubenmühle
setze ich dem Verfaufe aus
Posthote **Entenmann.**

Hebsack. Dankagung.



Für die große Theil-
nahme an dem Verluste,
welcher uns durch den Tod
unseres geliebten Vaters
Schultheiß Seitz
betreffen, sowie für die zahl-
reiche Begleitung, namentlich
Seitens der Lit. Herren Be-
amten und seiner Collegen, zur letzten
Ruhestätte, insbesondere auch für den erheben-
den Gesang, sagen hiemit ihren tiefgefühl-
testen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bettfedern,

neue, sehr staumreiche, in mehreren preis-
würdigen Sorten empfiehlt billigt
3,
Carl Veil.

Stampfmelis,

sowie reinen Weingeist,
billigt bei
6,
Carl Veil.

Wirtschaftsverpachtung.

Durch Auflösung des
seitigen Pachtens wird
die obbl. lichte Restau-
ration am Bahnhof
pachtweise an den Meist-
bietenden abgegeben.
Näheres bei
Albert Grossmann.

M ä d c h e n ,

welche das **Weißnähen** erlernen wollen,
werden angenommen von
Rose Pfund,
wohnhaft bei Hrn. Kaiser Junf.

Schorndorf. Einen Blechofen

für Holzarbeiter und 18' Ofenrohr hat
zu verkaufen
B. Raß, Schreiner.

Schorndorf. Eine ganz gute Kellerngölde hat

zu verkaufen
Ch. Wöhrl z. Kreuz.

Schorndorf. Die sonst schon bekannte und im Chri- stenboten vom 7. d. geschilderte ergreifende

Hungernoth in Indien

ermuthigt mich, auch um milde Gaben zu
bitten, und zur Beforgung auch der klein-
sten Gabe mich bereit zu erklären, da mein
Sohn für zweckmäßigste Verwendung sor-
gen würde. Obwohl schwächtern mit dieser
Bitte zu kommen für die Ferne, da in der
Nähe schon so viele Bedürfnisse sind, hoffe
ich aber doch, da und dort nicht umsonst
angeklopft zu haben, ich weiß auch, daß
bereits schöne Gaben gestoffen sind.
Ergebenst
J. F. Veil z. Brünnele.

Oberbach. Der Unterzeichnete ver- kauft einen zur Zucht taug- lichen **Farren**, unter 5 die Wahl, von 1 bis 3 Jahre, unter Garantie. Farrenhalter **Bauer.**



Erdbil,
per 1/2 Liter 17 Pf., empfiehlt
Gerhab beim Bahnhof.

Winterbach.
Geschäfts-Empfehlung.

Bezugnehmend auf das Krankenlager meines Vaters werde ich das Geschäft weiter betreiben und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die werthe Kundschaft stets reell und billig zu bedienen. Auch mache ich die verehrl. Einwohner der Stadt darauf aufmerksam, daß ich Reparaturen in Pelzwaaren stets billig besorgen werde.
Achtungsvoll
Friedrich Hauser,
Erster und Kürschner.

Stuttgart.
Für Vogelliebhaber.
Loose zur **Canarienvogel-Lotterie** der Gesellschaft Canaria à 40 S. — Gewinne im Gesamtwert von M. 1400. — sind zu beziehen — für Wiederverkäufer mit Rabatt — durch den Cassier der Gesellschaft
C. Bach,
Sennfelderstraße 30.

Wetzheim.
Circa 50 Stück beschlagenes
Bauholz,
schöne und gute Abfuhr, hat zu verkaufen
F. Blapp zur Krone.

100 Simri gebrochene Aepfel
hat sogleich billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Oberurbach.
Einen **Ovalofen** hat billig zu verkaufen
Schäfer Epenlaub.

Ein geordnetes, fleißiges und zuverlässiges
Mädchen
wird bis Martini gesucht
Wo? sagt die Redaktion.

Amerikanisches Auskunfts-Bureau,
43 & 45 Chatham St., New-York.
Specialität: Auffuchung Verschollener und Beschaffung von notariell und consularisch beglaubigten Todenscheinen, sowie allgemeine Auskunftsbertheilung über Amerika.

Wm. Raich, Notar,
Postbox 5590, New-York.
Vertreter für Schorndorf und Umgegend
C. W. Mayer, Buchdrucker in Schorndorf.
Prospecte 10 Pfennig. Briefliche Antwort 1 Mark in Reichspostmarken.

Für Leidende!
Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Witz's Heilmethode erzielten überraschenden Ausbeuten überzeugen kann, sendet Dichter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf franco-Berlangen gern gegen einen „Mittel-Ausgang“ 100 Aufträge gratis und franco. — Verläumde thut man, daß diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Ausgang“ kommen zu lassen.

Fruchtpresse.
Winnenden den 4. Okt. 1877.

Fruchtgattungen.	höchster		mittler		niedriger	
	M	S	M	S	M	S
Dinkel Centner	9	52	8	96	8	42
Haber	7	65	6	63	6	43
Weizen Centner	5	30	5	20	5	—
Gerste	3	—	2	90	—	—
Roggen	3	60	3	40	3	40
Kleberbohnen	3	50	3	50	3	30
Weißkorn	3	60	3	50	3	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kinzen	—	—	—	—	—	—

Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

	bester	mittlerer	geringer
Dinkel 15 M	61	14 M	33
Haber 12 M	85	10 M	74

Gewicht.

	bester	mittlerer	geringer
Dinkel 164 Pfd.	160 Pfd.	156 Pfd.	
Haber 168	162	158	

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 8. Okt. Ein gestern Nachmittag befürchteter Frost in Folge eines scharfen Nordwindes, ist glücklicherweise nicht eingetreten, vielmehr hat der Wind umgeschlagen und heute trat Regen ein, der mit einigen Unterbrechungen den ganzen Tag anhielt. — Ueber die heute unter dem Vorsitz Sr. Ex. des Herrn Staatsministers des Innern v. Sica abgehaltene Konferenz Weinbauverbändiger und Weinproduzenten aus allen Weinbau treibenden Gegenden des Landes mit den Mitgliedern der Centralstelle, vernehme ich aus zuverlässiger Quelle, daß eine ausführliche Darstellung über den Frostschaden und eine umständliche Belehrung, wie im einzelnen Falle vorzugehen sei, im Staatsanzeiger erscheinen wird, vielleicht schon morgen. Inzwischen ist mitzutheilen, daß im Allgemeinen von dem Ertragniß, das vor dem Frost an den Stöcken war, nicht über 1/2tel wirklich eingeharnt werden wird und daß der Schaden somit auf etwa 25 Millionen M. anzuschlagen sein dürfte. Da auch das Herbstergengniß Mangel an Zuckerstoff leiden wird, so ist das Gallistren diesmal nicht leicht zu umgehen. Auch ist gute Auslese zu treffen und nichts Verbobenes in die Bütte zu bringen, auch nicht die Rämme und dergleichen zu arg auszunützen, weil sonst die schwebels vorhänbende Säure vermehrt werden würde. Die Belehrungen für den einzelnen Fall sind jedenfalls sehr zu beachten.

Beinheim, 8. Oktbr. Heute Nachmittag brach in einer Scheuer Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß eine Scheuer sowie ein Doppelwohnhaus gänzlich abbrannten und eine anklopfende Scheuer noch stark beschädigt wurde, indem die meisten Bewohner auf dem Felde beschäftigt waren und deshalb nicht schnelle Hilfe zur Hand war. Leider hat sich dabei auch ein Unglücksfall zugegetragen, indem beim Einstürzen eines Stabes 3 hiesige Männer, welche mit Aufstellen einer Leiter beschäftigt waren, verletzt wurden. Der eine brach beide Füße und erlitt mehrere Brandwunden, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, der andere brach einen

Fuß, und der dritte kam mit leichteren Kopfwunden davon. Ueber die Entstehung ist bis jetzt nichts näheres bekannt.

Manheim, 5. Oktbr. In Folge des außerordentlichen niedrigen Wasserstandes sind in der Waal samt telegraphischer Mittheilung von gestern aus Romum, 32 Dampfschiffe, nämlich 14 Schlepper, 8 Passagierboote und 10 Schraubenboote und 388 beladene Schiffe festgefahren, wodurch das Fahrwasser auch für leere Schiffe vollkommen versperrt und der Schiffsverkehr mit Rotterdam unterbrochen ist.

Berlin, 8. Okt. Fürst Bismarck ist heute Morgen 8 1/2 Uhr mit seinem Sohne, dem Grafen Herbert, nach Barzin gereist, wo er bis Ende des Jahres wohnen will. Die Fürstin trifft mit ihrer Tochter am Donnerstag hier ein. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß ein Allianzvertrag zwischen Italien und Deutschland nicht abgeschlossen sei. Ebenso gewiß sei es, daß Verhandlungen, welche etwa zwischen Italien und Deutschland schweben, in keiner Weise eine friedensfördernde Tendenz haben würden, wohl aber die Tendenz, ein gegenseitiges Sichzusammenhalten zu sichern, wenn die beiden Nationen nach den Wahlen sich einem klerikalen, also aggressiven Frankreich gegenüber finden sollten, gegenwärtig schon deshalb, weil ein klerikales Frankreich eine permanente Drohung gegen Italien sei.

Berlin. Ein Berliner Gymnasiallehrer erhielt von einem befreundeten Rittergutsbesitzer aus Mecklenburg zwei Gänse. Die Frau des Lehrers fand beim Ausnehmen des Geflügels in dem Magen der einen Gans einen glühenden Stein, welcher sich als ein höchst werthvoller Brillant entpuppte. Der Lehrer machte dem Rittergutsbesitzer Anzeige von dem Funde. Am nächsten Tage erschien der Gutsbesitzer und rekonoscirte den Stein als sein Eigenthum. Er erzählte, daß seine Gemahlin vor drei Monaten aus einem Schmutz einen Diamanten gefunden habe, welcher trotz aller Suchens nicht wieder herbeizufassen war. Der Verlust war für die Dame um so schmerzlicher, als der Ring ein Familien-Erbstück und ein Geschenk des alten Fritz war. Die Dame muß

den Stein auf dem Gutshofe verloren haben, wo er seinen Weg in den Wagen der Gans fand.

Wien, 5. Okt. Heute Nacht wurde hier ein Pölkzeibneger bei einem Einbruch in einem Geschäftsladen in der Bankgasse auf der That ertappt und nach heftiger Gegenwehr festgenommen. Dieser Vorfall macht, wie man sich denken kann, eben so unangenehmes als großes Aufsehen.

Wien, 8. Oktober. Die „Presse“ meldet aus Tiflis: Privatnachrichten geben Kunde von dem Rückzug Mukhtar Pascha's nach Kars. Die Zahl der in Gefangenschaft gerathenen Türken belaufe sich auf 1500.

Wien, 8. Okt. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Konstantinopel: Nach dem Wochengegange hielt der Sultan am Samstag eine Ansprache an drei Bataillone der Nationalwehr, worin er die Hoffnung aussprach, die Türkei werde nach einem ruhmvollen Frieden dieselbe Fähigkeit wie zu Siegen zu Reformen zeigen, wovon die Zukunft des Reiches abhängt.

Paris, 6. Oktbr., Abends. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Nagusa zufolge hat der Fürst von Montenegro eine Waffenruhe bis zum 11. Oktober angeordnet. Der Angriff der Montenegriner auf Kolaschin und Spuz soll unmittelbar bevorstehen.

Paris, 7. Okt. Gambetta's politisches Glaubensbekenntnis, mit welchem er sich um die Erneuerung seines Deputirtenmandats bewirbt, enthält folgende Erklärung: Frankreich soll jetzt das Wort haben und verkünden, welches seine Ansicht ist bezüglich des heutigen Cabinets, dessen Acte der persönlichen Politik des Staatschefs und der nicht zu rechtfertigenden Auflösung der letzten Kammer. Frankreich wird aussprechen, daß es die Republik als nothwendige Regierungsform will, daß es nicht die „moralische Ordnung“, sondern die republikanische Ordnung begründen will; es wird ferner aussprechen, daß es sich der klerikalen Herrschaft entgegenstellt. Es wird die Politik der Dictatur verurtheilen und dem in einen Plebiszits-Candidaten verwandelten Chef der executiven Gewalt keine andere Alternative stellen als diese: sich zu fügen oder sich zurückzuziehen.

Nach Privat-Mittheilungen aus Rußland herrscht in dem weiten Reiche nicht nur eine stille Unzufriedenheit, sondern sie macht sich auf eine Weise Luft, die bisher nicht gebräuchlich war. Hohe Beamte und Offiziere murren und tabeln ganz öffentlich. Durch den Krieg sind die großen Schäden der Verwaltung unter der Herrschaft des Absolutismus bloßgelegt, und überall regt sich das Verlangen, daß Rußland eine Verfassung und eine Volksvertretung haben müsse, wie alle übrigen Staaten Europa's. Man erinnert sich, daß in den gebildeten russischen Kreisen, namentlich in den militärischen, dasselbe Verlangen sich schon in den Jahren 1815 bis 1825 regte, nachdem die siegreichen russischen Heere aus Frankreich zurückgekehrt waren, und Kaiser Alexander I selbst die Einführung einer Verfassung in Frankreich betrieben hatte. Ja, er verließ dem Königreiche Polen aus eigenem Antriebe eine solche, und so sahen die Russen eine Zurücksetzung darin, daß sie selbst keine Verfassung haben sollten. Indessen war damals der Absolutismus noch die in Europa vorherrschende Regierungsform, während jetzt überall das Volk zur Theilnahme an der Regierung berufen ist, selbst in der Türkei. Wenn die russischen Heere nicht bald entschiedene Siege in dem übermüthig begonnenen Kriege erröchten, wenn sie wohl gar neue Niederlagen erleiden sollten, so wird die Gährung in Rußland auf eine bedenkliche Höhe steigen. Schon jetzt raisonnirt Alles, als wenn die gefürchtete dritte Theilung gar nicht mehr bestände. Die russische Regierung ist auch keineswegs blind gegen die in Folge des Krieges im Innern drohenden Gefahren, und in Regierungskreisen trägt man sich mit der Idee, Reichsstände mit beratender Stimme einzuführen. In dessen würde eine solche Verfassung den aufgeregten Gemüthern schwerlich genügen, und Rußland würde wahrscheinlich dieselben Erfahrungen zu machen haben, wie Preußen im Jahre 1847 mit dem Patente vom 3. Februar. Auf das Bestimmteste wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß die Nachrichten von einer Krieges-Begeisterung, die sogar in Finnland und in den deutschen Ostsee-Provinzen herrschen soll, durchaus unbegründet sind. „Woher —

fragt die „Kdn. Ztg.“ sollte eine solche Begeisterung auch kommen? Der Krieg ist ja von den Panflavisten angezettelt und wird in majorem gloriam des Czarenthums geführt. Dafür können Finnen und Deutsche sich unmöglich erwärmen, und man kann billiger Weise von ihnen nicht mehr verlangen, als daß sie die immer fühlbarer werdenden Lasten des Krieges mit Ergebung tragen.“

Belgrad, 8. Okt. Die Verhandlungen zwischen Serbien und dem russischen Agenten zu Erzielung einer serbisch-russischen Uebereinkunft sind definitiv abgeschlossen. Gestern wurden 7 Brigaden nach der Grenze in March gesetzt. Demnächst trifft hier ein Oberst des russischen Generalstabes aus Gornit-Studen ein.

— Aus **Bera** den 28. Sept. wird der Wiener Presse geschrieben: „Die Pforte möchte sehr gern noch im laufenden Jahre zum Friedensabschlusse gelangen. Sie besorgt, daß eine Verlängerung des Krieges auf irgend eine Weise die andern europäischen Mächte in den Konflikt hineinreißen könnte. Am größten ist das Mißtrauen der Pforte gegen Deutschland, und zwar aus zwei Gründen. Man besorgt zunächst, daß zuletzt denn doch die deutsche Regierung auf irgend eine Weise sich an dem Kampfe gegen die Türkei betheiligen könnte. Sollte aber dies nicht der Fall sein, so besorgt man noch weit mehr, daß Deutschland mit einer eisernen Hand die Friedenspalme überreichen würde. Niemand wäre hier überrascht, wenn Fürst Reuß eines Morgens à la Menschikow sich dem Großvezir vorstellen und ihm einen Friedensvertrag in dieser oder jener Form zur Unterzeichnung innerhalb 24 Stunden vorlegen sollte. Gewiß ist es, daß man in der Pforte jede Note der deutschen Botschaft mit Zagen öffnet, jeden Besuch des Fürsten Reuß und sogar seines Dragoman mit Verlegenheit empfängt, und daß man gern mit Rußland fertig werden möchte, bevor die deutsche Vermittlung aufgenöthigt werden könnte.“

Ein Augenzeuge des letzten Kampfe bei **Plewna** berichtet dem Korresp. der A. Z., daß nach den Stürmen auf die türkischen Redouten nicht nur die Todten auf der Stelle, wo sie gefallen, liegen bleiben mußten, um unbegraben zu oerwesen, weil die Türken ihre Fortschaffung verweigerten, sondern auch Hunderte von Verwundeten, ohne Hilfe, ohne Nahrung und Wasser unter den entsegligten Qualen langsam verschmachteten mußten. Einen so fürchterlichen Zustand, wie den dieser Unglücklichen, konnte selbst die Phantastie eines Dante oder Breughel nicht ersinnen. Verstümmelte blutende Menschen zwischen Haufen verwesender Leichen gebettet, bei den glühenden Strahlen der Sonne, bei Nacht der Kälte und dem Thau ausgefetzt, als einzige lebende Gesellschafter ein Rudel gefräßiger Hunde und die gierigen Aasgier, welche ein gräßliches Bild! — Derselbe Gewährsmann berichtet über eine Kriegslist der Türken, welche von schrecklichen Erfolge war. Am Saume eines Waldes, welcher einer türkischen Redoute in der Entfernung von etwa 400 Schritt gegenüberlag, war ihm ein ungeheurer Leichenhaufen aufgefallen, welcher nach dem Sturm auf die Redoute daselbst aufgethürmt war. Auf Befragen über den Grund dieser Erscheinung erfuhr er, daß die Türken die einzelnen Bäume an dem Saume des Waldes mit Eisendrähten unter einander verbunden hatten. Als nun am Tage des Angriffs die abgeschlagenen Sturmkolonnen in dem Walde Schutz suchen wollten, stürzten die Soldaten haufenweise über die von ihnen nicht bemerkten Eisendrähte und mußten so unter dem wirksamsten Feuer der Redoute bleiben, daß nur wenige von ihnen dem Tode entgingen.

Petersburg, 8. Okt. Antlich wird aus Gornit-Studen vom 7. gemeldet: Bei Plewna nehmen die Sappeur-Arbeiten der Russen ihren Fortgang ungeachtet des kalten und regnerischen Wetters. Die Rumänen haben ihre Laufgräben bedeutend erweitert. Kein Schuß ist in der letzten Zeit gewechselt; auch an den übrigen Stellen ist es still. — Die „Neue Zeit“ berichtet aus Gornit-Studen vom 7.: General Gurko ist zum Commandeur der gesammten bei Plewna concentrirten Cavallerie, Stobeleff zum Commandeur der 16. Division, Donduloff-Korsakoff zum Commandeur des 13. Corps, Fürst Imeretinskij zum Stabschef der russisch-rumänischen Armee ernannt worden. Zotoff hat das Commando über das bisher von Imeretinskij geführte Corps übernommen. Wie verlautet, leiden die Türken Mangel an Lebensmitteln.

Der „Post“ wird aus Petersburg geschrieben, daß die Nachrichten von der Ankunft des Gardekorps bei der russischen aktiven Armee voreilig sind; die zweite Kavallerie-Division unter General Gurko ist allein dort angekommen, während die zweite Infanterie-Division unter dem Grafen Schwaloff erst vor kurzem Bukarest verlassen hat. Die Garbetruppen müssen den langen Weg von Ungarn nach Sittowa zu Fuß zurücklegen, was bei den durch Regen erweichten Straßen sehr beschwerlich ist, zumal die Leute an Gepäck und Waffen 50 Pfund auf dem Rücken tragen. — Auf Wunsch des Zaren unterbleibt die Reise der Kaiserin ins Hauptquartier. Das Gerücht von einem Attentat auf den Kaiser ist erfunden; vor einem glänzenden Erfolge wird derselbe die Armee nicht verlassen. Der Oberkommandirende Großfürst Nikolaus soll leidend sein und durch den Feldmarschall Fürsten Bariatinsky ersetzt werden. Gute Erfolge verspricht man sich von dem Eintreffen Tolstoffs. Lewitzky soll bereits abberufen und in Petersburg sein; überhaupt sind alle diejenigen, welche durch leichtsinnige Rathschläge zum Kriege aufstehen, heute in völliger Mißkredit. Der Krieg ist von Hause aus im Volke nicht populär gewesen, jetzt aber hängt von seiner Entscheidung nicht allein die Ehre Rußlands, sondern die Zukunft Europa's ab.

Türkei. Der Sultan bekümmert sich fortwährend viel um den Gang der Ereignisse; auf seinen besonderen Befehl hat sich Suleiman Pascha bei der Besichtigung von Schipta der Würfer bedient, die als eine Erfindung Mehemed's III. gelten. — Der Sultan hat das Hospital von Tcheraghan besucht und den Kranken Worte der Ermutigung gesprochen. Die Verwundeten strömen in so großer Menge nach der Hauptstadt, daß wieder zwei Kasernen, die Selimieh und Medjidieh, in Lazarethe umgewandelt werden müssen. — Die freundliche Stimmung in Stambul ist von Bestand, die Lüste hängen voller Siegesnachrichten (und der Himmel voller Wassergeigen,) und jeder Osmanli ist durchdrückt von Selbstgefühl und Zuversicht. Vom Frieden will man wenig wissen. Der „Bakir“, welcher das allgemeine Urtheil repräsentirt, schreibt:

„Der Wunsch des Sultans, wonach die Grundlage eines Friedens nur die sein könne, daß die Souveränität und die Unverletzlichkeit des Reiches nicht davon berührt werden, muß als Richtschnur angenommen werden. Die ottomanische Regierung hat ja nur deshalb sich bis zum Kampf auf's Messer entschlossen, nur deshalb so heillosen Opfer gebracht, um die Souveränität und die Unverletzlichkeit des Reiches — beide Punkte im Prinzip — unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Die Pforte ist deshalb entschlossen, wenn diese beiden Punkte nicht von vorneherein zugestanden werden, sich auf Erörterungen überhaupt nicht einzulassen, sondern die gegenwärtige Sachlage aufrecht zu erhalten (türkisch: in den jetzigen Schuhen stehen zu bleiben.) Besonders aber wird natürlich darauf geachtet werden, keinen Waffenstillstand einzugehen, der nicht so geartet ist, daß er den Frieden im Gefolge hat. In diesem Sinne hat der Sultan die Lage gegenüber dem Botschafter des Kaisers von Oesterreich anlässlich seiner letzten Audienz mündlich näher erörtert. Alle Freunde des Friedens müssen Oesterreich dankbar sein für die Sorge, mit der es für die Wiederherstellung des Friedens wirkt. Aber darum steht es gleichwohl fest, daß die Entschließung der hohen Pforte eine feste, unwiderrufliche ist, die außerdem von der ottomanischen Nation aufs lebhafteste gebilligt wird. Wenn die Osmanli Willens gewesen wären, auch nur den kleinsten Theil ihrer angestammten Rechte preiszugeben, so hätten sie es von Anfang an vermieden, sich in die Wirrsale des Krieges zu stürzen. Jetzt fürchten die Osmanli sich nicht mehr vor dem Ende: für sie gilt es jetzt, ihre Ehre und ihre Unabhängigkeit zu retten. Was diese Punkte betrifft, so ist ihr Entschluß ein felsenfester: siegen oder untergehen. Falls Oesterreich Ungarn sich etwa durch Deutschland verleiten lassen sollte, ruffenfreundliche Gesinnungen an den Tag zu legen, so wäre, ein Aufstand in Ungarn, das können wir mit der bestimmtesten Gewißheit versichern, die direkte Folge. Was die übrigen Mächte betrifft, so steht Deutschland mit seiner Politik vereinzelt da, und türkenfreundliche Anschauungen leben überall wieder auf. Es ist für ganz Europa von Interesse, daß der gegenwärtige Krieg zu Ende geführt werde, ohne dem türkischen

Reiche irgend welche Opfer aufzuerlegen. Die einzigen Bedingungen, welche von den vermittelnden Mächten der Türkei aufgelegt werden könnten, würden die Reformfragen betreffen — und die Reformen sind jetzt gesichert. (Wer's glaubt.)

— In Konstantinopel steht man in dem Wechsel des Oberkommandos den vollständigen Sieg der Kriegspartei à outrance, die von keinen Friedensverhandlungen vor der Vertreibung der Russen aus türkischem Gebiet etwas wissen will. Ueber den Grund des Wechsels erfährt man nun, daß Mehemed Ali auf die wiederholte Aufforderung, die Offensive mit Energie aufzunehmen, erklärte, daß bei dem Zustande seiner ungeübten Truppen der Versuch zur Forderung der Jantralinie unnützes Blutvergießen sein werde. Hierauf wandte man sich an Suleiman mit der Frage, ob er sich getraue, mit den vorhandenen Kräften die Jantrastellung der Russen zu nehmen. Auf die Bejahung dieser Frage erfolgte die Ernennung Suleiman's zum Serdar Ekrem. Längst schon war man in der Umgebung des Sultans unzufrieden mit dem langsamen Vorgehen Mehemed Ali's; diese Unzufriedenheit steigerte sich im höchsten Grade, als Mehemed Ali nach dem Gefecht bei Tcherfoona die Offensive einstellte, und statt auf die Jantra vorzugehen, hinter den Kom zurückwich. Man kann sagen, daß die Ernennung Suleiman Pascha's das eigenste Werk der Chauvinistenpartei ist. (St. A.)

Verschiedenes.

Eine hübsche Episode erfährt das „Berl. Fr. Bl.“ aus dem diesjährigen Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Gastein: Am Ende der sogenannten Kaiser-Promenade befindet sich eine Hütte, in welcher eine Bäuerin, genannt Liese, wohnt. Dort lehrte der Kaiser öfter ein, um ein Glas Milch zu nehmen. Speculative Köpfe riefen der Liese, sich ein Album anzuschaffen und den Kaiser Wilhelm zu ersuchen, sich einzuzichnen, worauf gewiß viel berühmte Persönlichkeiten folgen würden. Liese kaufte sich ein ganz einfaches Octavschreibebuch und als eines Tages der Kaiser mit Gefolge erschien, um die dortige Regelpiste zu benützen, trat Liese mit dem Büchlein heran und bat um eine Gnade. Kaiser Wilhelm fragte neugierig: „Was wollen Sie denn, Liese?“ — „Euer kaiserliche Majestät halten zu Gnaden, i bitt halt schön, sich in dies Büchel einzuschreiben.“ — „Wem's weiter nichts ist“ — und der Kaiser schrieb einfach „Wilhelm“, forderte aber sämtliche Cavaliere auf, ein Gleiches zu thun. Nachdem dies geschehen, sprach der Kaiser: „Nun, Liese, passen Sie aber auf, daß kein Engländer das Buch in die Hand bekommt, sonst reißt er Ihnen das erste Blatt heraus.“ — Seit dieser Zeit fragt die Liese jeden Fremden, der sich in das Buch einzuschreiben wünscht — denn die Geschichte war halb in Gastein bekannt — ob er auch kein Engländer sei und dann erst reißt sie es unter ängstlicher Bewachung zur Inschrift.“

Frankfurt, 4 Okt. Ein hiesiger Kaufmann hatte mit einem anderen Differenzen und schrieb ihm einen energischen Brief mit der Unterschrift: „Ohne Achtung“. Der Adressat ließ Klage auf Beleidigung anstellen, und die Richter verurtheilten den Briefschreiber zu 30 Mark und den Kosten.

Ernstgemeinter Heirathsantrag. Ein Hauptmann aus Theresienstadt, Wittmer, in den besten Jahren, mochte wohl das „Alteisen“ nicht länger mehr ertragen und darum inserirte er in verschiedenen Zeitungen nach einer Gespönsin. Er bekam unter der Chiffre a + b diverse Anträge, darunter aber auch den Antrag seiner eigenen sechsundzwanzigjährigen Tochter! Im Briefe selbst erzählt die Tochter dem Heirathscandidaten, wie schlecht es ihr ginge, was sie von ihrem Vater, einem alten Brummbar, zu leiden habe etc. Der Candidat und Vater ging in sich und schonte sich mit der sonst schönen und braven Tochter aus.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M. 15 S.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

Nr. 120.

Samstag den 13. Oktober

1877.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Rechnungs-Ergebniß der Dienstboten-Krankentasse pro 1876/77.

Es betragen die

Einnahmen:		Ausgaben:	
Beiträge der Dienstboten	881 M. 37 S.	Rechner-Guthaben vom vorigen Jahr	10 M. 23 S.
Capitalzinsen	7 M. 72 S.	Cur- und Verpflegungskosten für behandelte	
Erfolgsposten	51 M. 10 S.	Dienstboten	591 M. 23 S.
	940 M. 19 S.	Wartgelber der Ärzte	171 M. 44 S.
		Verwaltungsaufwand	93 M. 46 S.
			866 M. 36 S.

Nach Vergleichung der Einnahmen mit den Ausgaben ergibt sich somit ein Cassenbestand von 73 M. 83 S. Das Vermögen beträgt einschließlich 171 M. 42 S., Grundstocks-Capital 245 M. 25 S. und hat pr. 1876/77 zugenommen um 84 M. 6 S. Auf Rechnung der Cassen wurden Dienstboten unentgeltlich im Krankenhaus verpflegt: männliche 20, weibliche 10. Zusammen 30.

Den 11. Oktober 1877.

Gesehen
Oberamtmann.
Baum.
Verwaltungs-Actuar.
Stein.

Schorndorf.
Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den Nachlaß untengenannter Personen sind, wenn sie bei den Theilungs-Verhandlungen Berücksichtigung finden sollen, längstens bis 20. d. Mtz. hier anzumelden und zu erwäsen. Am 11. Oktober 1877.
R. Amtsnotarlat Winterbach.
Von A bel berg.
Christoph Scheible, Nassach.
A s p e r g l e n.
David Eisenmann, Neßlinsberg.
Adam Kupperle, Bauer.
Dorothea Wagner, lebig, Krehwinkel.
B a i e r e d.
Johann Martin Greiner, Schneider.
O b e r b e r k e n.
Jakob Schif, Bäcker.
Schorndorf.
Anna Maria Benzenghöfer.
Gottlieb Fried. Kofl's Ehefrau.
B o r d e r w e i ß b u c h.
Johann Michael Friedrich, † zu Miebelsbach.

Schorndorf.
Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Johann Dettinger, Schaffalters und Dekonomen in Schorndorf, bringen am **Montag den 15. Oktober** Nachmittags 2 Uhr ihr mit 2 Wohnungen versehenes Gebäude an der Straße nach Welzheim, nebst 64 Ar 82 Meter Garten dabei, sowie einen Backofen-Anteil in der Vorstadt, angekauft für 8100 Mark, auf dem hiesigen Rathhaus nochmals und zwar letztmals zum Verkauf. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß der Garten auch im getheilten Zustande zum Verkauf kommt. Den 10. Oktober 1877.
Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf.
Verkauf von Gartenländern.

Bauführer Sturm bringt seine hier bestehenden Ländern, in 5 Parzellen bestehend, mit einem Gesamtflächen-Gehalt von 7 Ar 5 Meter, welche zu 385 M. 71 S. angekauft sind, am **Montag den 15. Oktober** Nachmittags 2 Uhr

Einen kleinen Kochofen verkauft
Krauß.

auf dem hiesigen Rathhaus nochmals, und zwar zum letztenmal zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 12. Oktober 1877.
Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Lieder-Kranz.

Am nächsten Sonntag Nachmittags 3 Uhr findet in der **Schwane** unsere jährliche **Herbstfeier** statt, wozu höflichst eingeladen wird. Eintritt für Mitglieder nebst Fam. 20 S. für Nichtmitglieder à Person 20 S.

Turn-Verein.

Heute Abend im **Möble.**

Ima Trauben-Zucker, Weingeist

feinst gereinigter
billigst in
3^t **beiden Apotheken.**
Gegen gefehliche Sicherheit hat
800 Mark
auszuliehn.
Jac. Ade.